

Fürbitten und Vaterunser

Gott. Wir sind verbunden.

Als Menschen mit Menschen. Als Glaubende untereinander.

Als Glaubende und Menschen mit dir.

Wir bringen dir unsere Gedanken. Den Dank und die Sorgen. *Stille*

Wir denken an alle, die wir lieben. Was tun sie gerade? *Stille.*

Wir denken an alle, die immer zuletzt dran sind. An alle, die im Leben zu kurz kommen. *Stille*

Wir denken an die, die schreien „America first“ oder „Deutschland den Deutschen“ und dabei andere ins Aus drängen. *Stille*

Wir denken an unsere jüdischen Geschwister, denen ihre Erwählung oft wie ein Fluch war. An die vielen, die verfolgt und umgebracht wurden. Und wir denken an das Volk Israel, das nie mehr Opfer sein will. *Stille*

Und gemeinsam beten wir als Deine Kinder: **Vaterunser**

Lied EG 171, 4 Bewahre uns, Gott

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen. //::Dein heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen.://

Segen

Der Herr segne dich und behüte Dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir seinen Frieden.

Amen.

Evangelische Kirchengemeinde Witten-Stockum

Gemeinde zum Mitnehmen



72

Wochenendausgabe 18./19. Juli

*Gottesdienst am Küchentisch und
am Telefon*

Am Telefon feiern Sie mit uns am
Sonntag, .19. Juli um **9.30 Uhr** unter:
0221/ 98 88 21 19.



Nach der Ansage bitte den **Code: 511 818#** eingeben.

Herzliche Einladung auch zum gemeinsamen Gottesdienst im Kooperationsraum: am Sonntag, um 11 Uhr im Gemeindehaus in Rüdinghausen, Brunebecker Strasse!

Einstimmung

„Fürchte dich nicht! Du gehörst zu mir!“

Mit diesen Worten spricht uns Gott heute an. Lädt uns ein, ihm zu ver-

trauen. In der Taufe hat er gesagt: Ich gehe mit dir—was immer auch passiert.

Dieses Versprechen hilft uns, unser Leben zu leben. Jeden Tag.

Darum sind wir jetzt zusammen: an unterschiedlichen Orten, mit unterschiedlichen Lebenssituationen, mit den Herausforderungen, die jeder von uns bewältigen muss.

Wir sind verbunden. Miteinander. Mit Gott. Mit dem Versprechen: Ich bin für euch da.

So feiern wir zusammen im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied 334, 1+6 Danke für diesen guten Morgen

1. Danke für diesen guten Morgen, danke für jeden neuen Tag.
Danke, dass ich all meine Sorgen auf dich werfen mag.
6. Danke, dein Heil kennt keine Schranken, danke, ich halt mich fest daran, / danke, ach Herr, ich will dir danken, dass ich danken kann.

Gebet

Gott.

Ich bin hier. Und du bist hier.

Ich bete zu dir. Und weiß: ich bin verbunden.

Mit dir. Mit anderen, die zu dir beten.

Genau jetzt. Genau so.

Ich bin hier. und du bist hier. Das genügt.

Und ich bringe Dir alles, was ist.

Stille

Höre auf unser Gebet. Amen.

Evangelium des Sonntag: Matthäus 28, 16-20

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, zu dem Jesus sie bestellt hatte. Als sie ihn sahen, warfen sie sich vor ihm nieder, doch einige hatten auch Zweifel.

Jesus trat auf sie zu und sagte: »Gott hat mir unbeschränkte Vollmacht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht nun zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern und Jüngerinnen! Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe. Und das sollt ihr wissen: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.«

Glaubensbekenntnis

Kollekte: Heute sammeln wir für **den Evangelischen Bund**. Spenden können Sie unter **kollekte-online.de** oder mit einem Briefumschlag in unserem Gemeindebürobrieffkasten—wir leiten Ihre Spende weiter. Herzlichen Dank!

Der Evangelische Bund ist ein Zusammenschluss von evangelischen Gemeinden, Christinnen und Christen, die an theologischen und konfessionskundlichen Fragestellungen interessiert sind. Er macht es sich zur Aufgabe, die Vielfalt der Konfessionen und deren Besonderheiten in den Blick zu nehmen. Er bringt dabei die evangelische Stimme in das ökumenische Gespräch ein und möchte ein miteinander gleichberechtigter Partner in der Ökumene ermöglichen. Mit Ihrer Kollekte unterstützen Sie den Landesverband Westfalen und Lippe des Evangelischen Bundes. Er fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs und vermittelt konfessionskundliche Themen an die kirchliche und gemeindliche Ba-

Lied EG 209 Ich möchte, dass einer mit mir geht

1. Ich möchte', dass einer mit mir geht, der's Leben kennt, der mich versteht. Der mich zu allen Zeiten, kann geleiten. Ich möcht', dass einer mit mir geht.
2. Ich wart' , dass einer mit mir geht, der auch im Schweren zu mir steht, der in den dunklen Stunden mir verbunden. Ich wart', dass einer mit mir geht.
4. Sie nennen ihn den Herren Christ, der durch den Tod gegangen ist, er will durch Leid und Freuden mich geleiten. Ich möcht', dass er auch mit mir geht.

Bild. Franko Sorge/Imago Images

Verkündigung

Ich sehe die Turnhalle noch vor mir.

An der Wand dicke Matten neben dem Klettergerüst. Quiet-schiger Boden mit bunten Linien. Lange niedrige Bänke, auf denen wir zu Beginn des Sportunterrichts saßen. Und dann hieß es: „Wir spielen heute Völkerball!“



Da sank mein Herz in den Magen. Immer das gleiche : zwei Sportskannonen wurden von der Lehrerin zu Mannschafts-Kapitänen ernannt. Die durften sich abwechselnd diejenigen aussuchen, die in ihrer Mannschaft spielen sollten. Natürlich wählten die zuerst ihre Freunde und dann die , die sportlich waren. Zuletzt wurde der Rest verteilt: Die Kleinen, die Dicken, die Brillenträger. Die, die keiner haben wollte. Die für die Mannschaft mehr Last als Gewinn waren. Und jedes Mal zögerten die Mannschaftskapitäne, wer aus dem Rest das geringere Übel wäre.

Ich gehörte zum Rest. Ich war unsportlich—wenn's hochkam hatte ich eine Drei minus im Sport. Und ich hoffte jedes Mal, nicht die Letzte zu sein, die gewählt wurde.

Ob Mose klein, dick oder kurzsichtig war, wissen wir nicht. Aber laut Bibel hat er wohl gestottert. Vielleicht ist so einer das ideale Sprachrohr für ein Außenseitervolk: Ein kleines Volk, das in Ägypten Sklavendienste verrichten musste, dem schließlich die Flucht gelang und das nun seit langer Zeit durch die Wüste zieht: Das Volk Israel.

Kurz vor der Ankunft im Land, das Gott ihnen versprochen hat, hält Mose eine Rede an das kleine Volk:

(Denn) du bist ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gott. Dich hat der Herr, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind. Nicht hat euch der Herr angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern – , sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat der Herr euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten. So sollst du nun wissen, dass der Herr, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten ... (Dtn 7,6-12, Luther 2017)

Der Traum aller Kleinen: Einmal auserwählt sein. Und dann werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.

Das Volk Israel steht an der Grenze zu einem neuen Leben. Wenn sie erst das versprochene Land betreten, dann hätte jeder ein eigenes Stück Land und könnte sich unter Gottes Schutz eine Zukunft aufbauen. Aus dem heimatlosen Volk Israel würde endlich das Land Israel . Sie würden groß und mächtig werden und könnten es endlich mit den anderen Völkern aufnehmen.

Das ist der Traum der Kleinen: Einmal auserwählt sein. Und dann werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.

Wenn mich die Sportlehrerin beim Völkerball nur einmal als Mannschaftskapitän auserwählt hätte, dann hätte ich auch die Sportskanonen als Letzte genommen.

Laut Wikipedia entstand das Völkerballspiel [...] aus einem rituellen Kriegsspiel. (Es)... symbolisiert die Schlacht zwischen zwei Völkern ... Jeder Treffer eines gegnerischen Spielers markiert einen Gefallenen, der ausscheiden muss. [...] Das Spiel (die Schlacht) endet mit der vollständigen Vernichtung eines der beiden Völker.“

Mose spielt mit seiner Rede Völkerball. Denn ihr habt ja gerade nur die schönen Sätze gehört. Drumherum, wenn es um die anderen, die fremden Völker geht, sind Moses Worte wie tödliche Treffer:
„einnehmen ... keine Gnade ... Du, Israel, wirst alle Völker vertilgen... ausrotten einzeln nacheinander... ihre Namen auslöschen.“

Aus dem Traum der auserwählten Kleinen wird eine Gewaltphantasie. Ist das die ewige Gewaltspirale, die kein Ende findet? Dass, wer Gewalt erfahren hat, später auch Gewalt ausübt, wenn er nur die Gelegenheit dazu bekommt? Ich habe noch immer die Bilder aus den USA im Kopf: von den Demonstrationen nach dem Tod von George Floyd, bei denen manche mit Gewalt eskaliert sind.

Der Traum des Volkes Israel wird nur zum Teil wahr. Israel wird im neuen Land Kriege erleben und nicht immer siegen. Und Israel wurde auch kein Ernst zunehmender Konkurrent für die anderen Machthaber. Im Gegenteil: Es blieb der Spielball der Mächtigen. Im Laufe der Jahrtausende empfand das Volk Israel, das heutige Judentum, dass die Erwählung manchmal mehr wie ein todbringender Fluch war. Denn jetzt waren es die anderen Völker, die diese Worte benutzten: ausrotten, auslöschen, vertilgen. Wie durchbricht man nur diese Gewaltspirale?

Die Juden sind und bleiben Gottes auserwähltes Volk. Gottes erste Liebe. Und sie sind es ja eben nicht, weil sie besonders groß oder mächtig oder toll sind oder viel geleistet haben: Die Liebe ist es, die die Kleinen zu Auserwählten macht.

Und diese Liebe zu den Kleinen und den Außenseitern zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Bibel. Vom kleinen Hirtenjungen David über die unbedeutende Maria, den unbeliebten Zöllner Zachäus bis hin zu Paulus, der wahrlich kein begnadeter Redner war. Gottes Liebe ist es, die die Kleinen zu Auserwählten macht.

Und der, den wir Gottes Sohn nennen, der ein Jude war, und der wie kein anderer von Gottes Liebe erzählte, er nahm uns mit hinein. Durch das Wasser der Taufe gezogen stehen wir plötzlich neben ihm und er flüstert uns zu: „Jetzt gehört ihr dazu! Und wenn ihr zu Gott beten wollt, sagt einfach „Vater“ zu ihm: „Vater unser im Himmel.“

Ein Gottesvolk: Die Juden. Ein Gottessohn: Jesus Christus. Und ganz viele Gotteskinder: Ihr alle. Nicht, weil ihr besonders groß oder mächtig oder toll seid. Nein, weil Gott euch liebt, die Kleinen, Dicken und die Brillenträger genauso wie die Sportskanonen. Wir sind Auserwählte, weil wir Geliebte sind.

Und unsere Aufgabe als Auserwählte ist es, diese Liebe zu leben. Laut und bunt Nein zu rufen, wenn Hass oder Rache sich wieder zu einer Spirale drehen wollen, wenn Menschen mit Steinen werfen, in Stuttgart oder bei Facebook.

Und am Ende der Zeiten wird der Basketballkorb in der Turnhalle zum Kronleuchter und der Quietscheboden zum Parkett.

Die Sporthalle verwandelt sich in einen großen funkelnden Tanzsaal. Es ist Völkerball. Und Gott lädt ein.

Den Eröffnungstanz tanzt der Ewige persönlich mit seinem auserwählten Volk.

Und dann tanzt er mit einem nach dem anderen.

Und die Völker tanzen untereinander und miteinander.

Die Engel musizieren und die Menschen singen.

Wir singen, spielen und tanzen die ganze Nacht Tango Argentino, Walzer und Hiphop.

Und der Ewige wirbelt lachend über die Tanzfläche. Amen.